

## Der Türmer

W. Busch

Der Türmer steht auf hohem Söller  
Und raucht sein Pfeifchen echten Kneller,  
Wobei der alte Invalid  
Von oben her die Welt besieht.

Es kommt der Sommer allgemach.  
Die Schwalben fliegen um das Dach,  
Derweil schon manche stillbeglückt  
Im Neste sitzt und fleißig drückt.  
Zugleich tritt aus dem Gotteshaus  
Ein neuvermähltes Paar heraus,  
Das darf sich nun in allen Ehren  
Getreulich lieben und vermehren. -

Der Sommer kam, und allenthalben  
Schwebt ungezählt das Heer der Schwalben,  
Die, wenn sie flink vorüberflitzen,  
Des Türmers alten Hut beschmitzen.  
Vom Platze unten tönt juchhei,  
Die Klosterschüler haben frei,  
Sie necken, schrecken, jagen sich,  
Sie schlagen und vertragen sich  
Und grüßen keck mit Hohngelächter  
Des Turmes hochgestellten Wächter. -

Der Sommer ging, die Schwalben setzen  
Sich auf das Kirchendach und schwätzen.  
Sie warten, bis der Abend da,  
Dann flogen sie nach Afrika.  
Doch unten, wo die Fackeln scheinen,  
Begraben sie mal wieder einen  
Und singen ihm nach frommer Weise  
Ein Lebewohl zur letzten Reise.

Bedenklich schaut der Türmer drein.  
Still geht er in sein Kämmerlein  
Zu seinem großen Deckelkrug,  
Und als die Glocke zehne schlug,  
Nahm er das Horn mit frischem Mut  
Und blies ein kräftiges Tuhuht.